

LITERATURA HÍBRIDA.
REFLEXIONES SOBRE
MADGERMANES DE BIRGIT WEYHE

Hybride Literatur. Reflexionen über
Madgermanes von Birgit Weyhe

Annekathrin Schäfer

Facultad de Lenguas
Universidad Nacional de Córdoba
s.annekathrin@web.deShäfer

Resumen

La hibridez es un término proveniente de la biología que originalmente describe mezclas, hermafroditas o combinaciones de diferentes partes. Desde el siglo XX se aplica a fenómenos culturales. Se refiere entonces a personas que se encuentran en dos o más espacios culturales y por lo tanto en una situación de contradicciones. Es esta situación que representa el potencial para una innovación cultural. Una reflexión sobre *Madgermanes* de Birgit Weyhe (*1969) bajo ese aspecto es especialmente fructífero. Ahí lo híbrido se encuentra tanto en los lenguajes artísticos que elige la autora, como en las

vivencias de los personajes de la novela, como también en la biografía de la autora misma que se entrelaza con la obra y forma parte de la misma. El hecho de que Weyhe se cría en Kenia y Uganda se refleja en el lenguaje pictográfico de la novela que crea una relación entre el continente europeo y el continente africano. Pero también la coexistencia de palabra e imagen corresponde al sentimiento de encontrarse en un estado “entre”. La relación imagen-texto representa más que una cuestión técnica un espacio de antagonismos culturales, políticos y sociales. En ese espacio se genera un encuentro entre los personajes ficticios de la novela que relatan la historia de los trabajadores de la República de Mozambique que contrató la ex RDA entre 1979 y 1988. Veremos que con el lenguaje artístico híbrido la autora logra una reflexión sobre Heimat y pertenencia particularmente profunda e intensa que incluye su propia biografía, la de los personajes mozambiqueñas y la pertenencia al género literario para expresar ciertos contenidos y/o al lenguaje pictórico para resumir sensaciones, dolores o metáforas de una manera muy intensa.

Palabras clave: Literatura alemana contemporánea; novela gráfica; hibridez; cruces de géneros; literatura y arte.

Zusammenfassung

Hybridität ist ein Begriff, der ursprünglich aus der Biologie stammt und „Gemischtes“, „Zwitterhaftes“ und aus „Verschiedenem zusammengesetztes“ beschreibt. Seit dem 20. Jahrhundert aber wird er im Hinblick auf kulturelle Phänomene verwendet. Hier bezieht er sich auf Akteure, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu zwei oder mehr kulturellen Standorten in eine Situation des Widerspruchs

geraten. Diese Situation bildet das Potential für kulturelle Innovation und Wandel. Eine Reflexion über *Madgermanes* von Birgit Weyhe (*1969) unter diesem Aspekt erscheint uns besonders fruchtbar. Hier findet sich das Hybride sowohl in der künstlerischen Sprache, die die Autorin wählt, wie in den Lebensumständen der Romanfiguren, als auch im Lebenslauf der Autorin selbst, der sich mit dem Werk verknüpft und Teil dessen wird. Die Tatsache, dass Weyhe in Kenia und Uganda aufwächst, spiegelt sich in der Bildsprache der Graphic Novel wider, die eine Verbindung zwischen dem afrikanischen und europäischen Kontinent kreiert. Aber auch die Koexistenz von Wort und Bild bezieht sich auf das Gefühl eines Zustands des „dazwischen“. Mehr als eine rein technische Frage stellt die Bild-Text-Beziehung in diesem Werk einen Raum kultureller, politischer und sozialer Antagonismen dar. In diesem vollzieht sich ein Zusammentreffen der Romanfiguren, welches von der Geschichte der mosambikanischen Vertragsarbeiter erzählt, die die ehemalige DDR zwischen 1979 und 1988 anstellte. Es wird deutlich, dass die Autorin durch ihre spezifische künstlerische Sprache eine besonders tiefgründige und intensive Reflexion über die Themen Heimat und Zugehörigkeit erreicht, die sowohl ihre eigene Biografie einschliesst, die der mosambikanischen Vertragsarbeiter als auch die Zugehörigkeit zur literarischen Sprache, um bestimmte Inhalte auszudrücken bzw. der Bildsprache, um Empfindungen, Schmerzen oder Metaphern auf sehr intensive Weise zu verdeutlichen.

Schlüsselwörter: Zeitgenössische deutsche Literatur; Graphic Novel; Hybridität; Überschreitung von Gattungsgrenzen; Literatur und Kunst.

Hybridität ist ein Begriff, der seinen Ursprung in der Biologie und der Botanik hat. Hier meint er „Gemischtes“, „Zwitterhaftes“ und „aus Verschiedenem zusammengesetztes“. Seit dem 20. Jahrhundert aber wird er im Hinblick auf kulturelle Phänomene verwendet und stellt ein Sinnbild für Subversion, Kreativität und Innovation dar. Er bezieht sich auf Akteure, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu zwei oder mehreren kulturellen Standorten in eine Situation des Widerspruchs geraten. Diese Situation bildet das Potential für kulturelle Innovation und Wandel (Canan, 2015: 51 und 71). Eine Reflexion über *Madgermanes* von Birgit Weyhe unter diesem Aspekt erscheint uns besonders fruchtbar.

Birgit Weyhe, geboren 1969 in München, arbeitet als freie Illustratorin und Comic-Zeichnerin. Ihre Kindheit verbrachte sie in Uganda und Kenia. 1997 schloss sie in Hamburg ihr Studium der Literatur und Geschichte ab, 2002 ihr Studium der Illustration mit einem Diplom zu autobiographischem Erzählen im Comic. Was Weyhe besonders interessant für unseren Kontext macht, ist der Umstand, dass ihre Werke in Südamerika eine große Resonanz finden. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Argentinien, Brasilien und Uruguay bestätigen dies: 2011 und 2013 Workshops für das *Goethe Institut* in Córdoba/ Argentinien und Montevideo/ Uruguay, 2012 eine *Artist in Residence* in Sao Paulo/ Brasilien, 2013 die Teilnahme an einer Ausstellung des *Museo Genaro Perez* in Córdoba/ Argentinien (Weyhe, 2018). Birgit Weyhes Graphic Novel *Madgermanes* erzählt die Geschichte dreier Vertragsarbeiter aus Mosambik, die in den 1980er Jahren in die ehemalige DDR kommen. Die Geschichte beruht auf der

Tatsache, dass die DDR zwischen 1979 und 1990 Staatsverträge mit anderen kommunistischen Verbündeten, wie z.B. Vietnam, Angola oder Mosambik, abschloss, um Gastarbeiter zu bekommen. Im Fall Mosambiks wurden die Arbeitskräfte in der DDR, je nach Arbeitskräftemangel, als Fleischer, Schlosser, Mechaniker oder Textilfacharbeiter eingesetzt. Die DDR zahlte den Arbeitern ab 1986 nur 40% ihres Lohns aus, der Rest wurde an die mosambikanische Regierung gezahlt und sollte den Arbeitern nach ihrer Rückkehr ausgezahlt werden. Die Tatsache, dass dies nie in seiner Gänze geschah, lässt vermuten, dass das afrikanische „Bruderland“, die gezahlten Devisen nutzte, um die Lieferungen von Lastwagen, Baumaschinen und Pharmazeutika von Seiten der DDR zu zahlen. Heute gelten die *Madgermanes*, wie sich die Rückkehrer in Mosambik nun nennen, als Unruhestifter, da sie ihr Recht einfordern und jede Woche in Maputo demonstrieren (vgl. Myburgh, 2010; Grunkowski, 2005). Weyhe kreiert die drei Figuren Anabella, Basilio und Jose, anhand derer sie verschiedene Arten mit den Umständen des Vertragsarbeiterdaseins umzugehen, aufzeigt. Dabei kommt Anabella die Rolle der sich anpassenden Afrikanerin zu, Basilio, die des Immigranten, der den Fremdenblick des Gastlandes erfüllt und sich „authentisch“ afrikanisch verhält und José, die des die Realität Verklärenden.

Über die Graphic Novel, eine noch relativ junge Literaturgattung, gibt es bisher wenig theoretische Reflexionen. Einige Gedanken, die uns für unseren Analyseversuch dienen, sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden. Zunächst ist festzustellen, dass das Wesen der Graphic Novel der Austausch und das Miteinander zwischen textuellen und figuralen Werten ausmacht. Wort und Bild

stellen die elementaren Einheiten der Graphic Novel dar. Im Unterschied zu anderen Bildmedien, die ebenfalls als Zyklus angelegt sind, wie beispielsweise Fresken, fällt bei der Graphic Novel die Bedeutung des geschriebenen Wortes auf, die von grundlegender Bedeutung für das Verständnis der Geschichte ist. Die Graphic Novel erscheint desweiteren in Buchform, wobei hier im Gegensatz zu einem Roman, die Buchseite eine technische Einheit und eine ästhetische Referenz darstellt (Groensteen, 2009: 130). Es handelt sich um eine Gattung, in der in ganz besonderem Maße das Ideal der „formalen Reinheit“ (Mitchell, 2009: 116) der verschiedenen Kunstgattungen kritisiert wird. Dass Worte Bilder beinhalten, beziehungsweise Bilder literarische Bedeutung besitzen können, wird hier besonders thematisiert. Die Graphic Novel besitzt eine ausgesprochen hybride Natur, in der das „Lesen“ bildlicher Elemente in den Vordergrund rückt. Sie ist weit mehr als ein illustriertes Buch, denn hier folgt das Bild nicht dem Text, sondern stellt eine eigene Sprache dar, die den Text erweitert, ergänzt, vervollständigt. Weder Text, noch Bild bilden ohne einander eine Sinneinheit. Sukzessivität, Simultaneität und Lesen wird vor allem in Bezug auf die Bilder erzeugt (Trebeß, 2006: 70). Mitchell (2009: 116) spitzt zu, dass die Bild-Text-Beziehung nicht nur eine rein technische Frage darstellt, sondern einen Ort des Konflikts bildet, an dem sich politische und soziale Antagonismen ausspielen. In der Graphic Novel muss man deshalb nach der Beziehung von Bild und Wort fragen. Wie sind sie verbunden, überlagert oder getrennt?

Vor allem in den Bildern der Graphic Novel finden wir „textuelle“ Elemente: Worte, Klänge, Sinneseindrücke, Narrativität oder allegorische Bedeutungen. Schon die

Gattungsbezeichnung macht uns auf diese Besonderheit aufmerksam. Sprach man bis zu den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem von Comics, vollzieht sich ab 1977 eine Hinwendung zum Comic als erzählender Kunstform. Die ursprünglich mehrteilig gezeichneten Bildsequenzen nähern sich der literarischen Form des Romans an (Burdorf/Fasbender/Moennighoff, 2007: 129). Auch hinsichtlich der Perspektive zeigt sich die hybride Natur von Weyhes Graphic Novel. Hier verschmilzt das Verständnis von Perspektive der bildenden Kunst, die sie als zweidimensionale Raumdarstellung versteht, mit der Vorstellung von Perspektive in der Literatur, wo sie den Standort, von dem aus ein Geschehen erzählt wird meint. Weyhes Geschichte ist nicht nur eine zweidimensionale Raumdarstellung, da sie mit Bildern arbeitet, sondern schildert das Geschehen außerdem aus drei unterschiedlichen (literarischen) Perspektiven: S. 7-17 widmen sich der Perspektive der Autorin, S. 19-95 der Perspektive Josés, S. 97-161 der Basilios und S. 163-237 der Anabellas.

Die Bildsprache in Weyes Graphic Novel ist einerseits an der europäischen Comic-Tradition angelehnt und weist eine klare Linienführung auf (*ligne claire*, vgl. Burdorf/Fasbender/Moennighoff, 2007: 129) andererseits bedient sie sich der reichen Form- und Symbolsprache afrikanischer Tradition, und ist somit auch in dieser Hinsicht hybrid. Diese Verschränkung von Kulturelementen unterschiedlicher Herkunft hat sich vor allem seit den 1990er Jahren in der Graphic Novel ausgebildet (Trebeß, 2006: 69).

Beziehen wir das breite Bedeutungsfeld von *Bild* im Deutschen ein (vgl. Trebeß, 2006: 63), ergibt sich eine sehr umfassende Lesart von Weyes Graphic Novel. Im Deutschen spricht man

von *natürlichen Bildern* in Bezug auf Schatten, Spiegelungen oder Abdrücken. Weyhe nutzt diese beispielsweise, um den Tod, das Fehlen einer Person im Leben anderer auf sehr eindrücklicher Weise Ausdruck zu verleihen (vgl. Abbildung 1 bzw. Weyhe, 2016: 93).



Abbildung 1 Weyhe, 2016: 93.

Sie nutzt *künstliche Bilder*, wie Fotos, Reklameschilder, Etiketten oder Briefmarken um große Zeiträume grafisch komprimiert darzustellen, komplexe Veränderungen und Entwicklungen zusammenzufassen oder vielfältige Eindrücke auf einen Blick erfassbar zu machen (Weyhe, 2016: 137, 66 und 179). *Innergeistige Bilder*, wie Vorstellungen, Erinnerungen oder Träume werden von Weyhe grafisch hervorgehoben. Hierfür wendet sie sich von ihren typischen klaren Linien ab, und findet zu einer Bildsprache, die durch grobe Pinselstriche,

eine aquarellierte Optik und vereinfachte Formen gekennzeichnet ist. Vor allem starker Schmerz (Weyhe, 2016: 202), Angst (Weyhe, 2016: 28) und Verlust und Trauer (vgl. Abbildung 2 bzw. Weyhe, 2016: 211) bewirken durch diese plötzliche Änderung der Bildsprache, den abrupten Wechsel zwischen klaren Linien und verschwommenen Linien, eine besondere Betroffenheit beim Leser. Durch den hergestellten Kontrast wird die Unmittelbarkeit, Stärke und Härte dieser Gefühle sehr intensiv dargestellt. Dadurch erreicht Weyhe auf nur einer Buchseite und ganz ohne Worte eine Tiefe, die in Worten unvergleichbar viel mehr Raum hätte einnehmen müssen, um die gleiche Wirkung beim Leser zu erreichen.

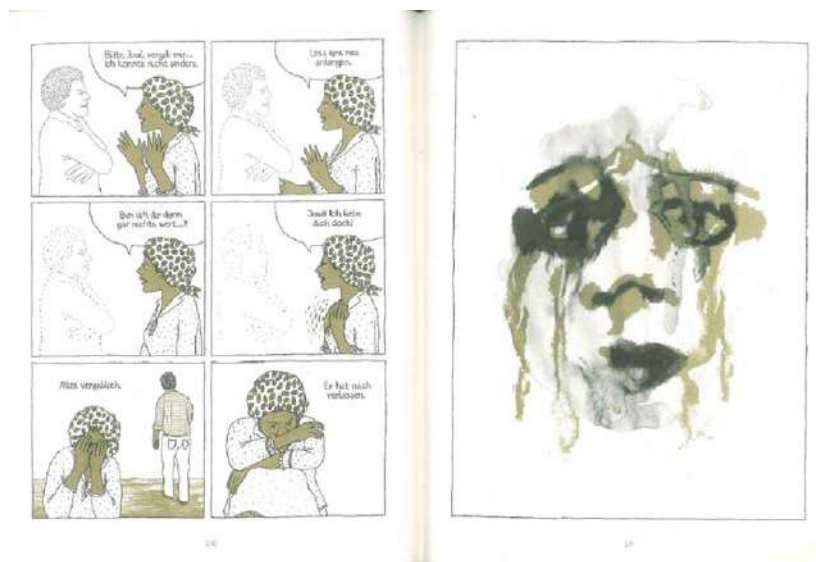


Abbildung 2 Weyhe, 2016: 211.

Den Ausdruck völliger Aussichtslosigkeit erreicht die Autorin an anderer Stelle durch die Auflösung der gezeichneten Gestalt

der Figur. Die Linien zerfallen hier zunächst in unterbrochene Linien, um sich schließlich in ihren kleinsten Einheiten, in Punkten, aufzulösen (vgl. Abbildung 3 bzw. Weyhe, 2016: 198). Sprache und Bild ziehen sich zurück, und machen Platz für sprachliche Stille und bildliche Leere.

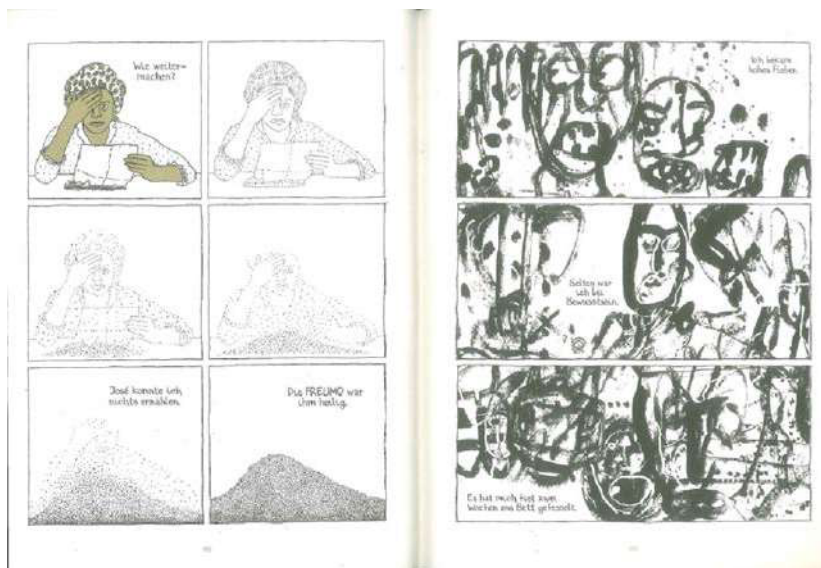


Abbildung 3 Weyhe, 2016: 198.

Desweiteren bedient sich Weyhe *sprachlichen Bildern*. Metaphern oder Vergleiche drückt sie in zweifacher Weise aus: sprachlich und bildlich. Hier greift sie vor allem auf eine afrikanische Bilder- und Formenwelt zurück. Auffällig ist, dass diese Bilder sehr aussagekräftig sind und meist mit intensiven Gefühlen zusammenhängen. Die komplexe Frage nach „Was ist Heimat?“ wird auf nur *einer* Buchseite thematisiert (Weyhe, 2016: 13). Dabei veranschaulichen eine Löwin und eine Brezel jeweils die Zugehörigkeit zu zwei unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Beide sind miteinander verbunden: Die Löwin hält

die Brezel im Maul. Das Gefühl sich kulturell und in Bezug auf Heimat in einem „Raum des Dazwischen“ zu befinden, synthetisiert Weyhe gekonnt. Das Medium Bild erweist sich als aussageintensiver. Eine andere Metapher ist die eines kratzenden und beißenden Raubtieres, um starken Schmerz zu verdeutlichen. Hier wird das Gefühl sprachlich dargestellt, die gewählte Metapher dagegen bildlich (Weyhe, 2016: 81). Die Bilder Weyhes sind in der Lage, abstrakte Begriffe, Ideen oder Vorstellungen mit Anschauung zu füllen. Sie machen das Imaginäre sichtbar. Dazu steht Weyhe auch die Farbe zur Verfügung. Sie ist nicht als rein ästhetisch zu begreifen, sondern ist ebenso Träger von Bedeutungen. Die Graphic Novel Weyhes ist in den Farbtönen braun, weiß und schwarz gehalten. An der Stelle jedoch, an der die Figur Anabella einen Zusammenbruch erlebt, nachdem sie vom Tod ihrer gesamten Familie erfahren hat, setzt Weyhe bewußt einen Unterschied in der Farbwahl, um den Schmerzen, dem Grauen und der Trauer, die sie in den Dialogen sprachlich bearbeitet, mehr Ausdruck zu verleihen. Der Nachricht über den Tod der Familie, schließt sich eine Doppelseite an, die vollständig schwarz ist (Weyhe, 2016: 194/195). Völlig ohne Worte erreicht Weyhe hier eine maximale Wirkung. Dass sprichwörtlich, dass „Leben an Farbe verlieren kann“, „Farbe dem Leben entweichen kann“, erlebt der Leser auf den Folgeseiten nicht nur verbal, sondern zusätzlich, und somit verstärkt, im Bild: Weyhe wählt einen helleren Brauntönen, der dem Brauntönen des restlichen Buches erst wieder weicht, als sich die Figur Anabella erholt (Weyhe, 2016: 200/204). Unvergessliche Eindrücke hebt Weyhe außerdem im Bezug auf die Bildgröße besonders hervor. Die Graphic Novel präsentiert sich in den typischen kleinen eingerahmten Bildsequenzen mit Text. Einigen

wenigen Momenten aber, wird eine ganze Doppelseite eingeräumt: dem ersten Eindruck von Kälte und ungekanntem Schnee (Weyhe, 2016: 46/47), der Hässlichkeit von Tod, Verlust, Schmerz (Weyhe, 2016: 196/197), der Tatsache, dass die Wahlheimat die eigentliche Heimat nicht ersetzen kann (Weyhe, 2016: 233/232) und der Reflexion über die Bindungs- und Ankerlosigkeit zwischen zwei Kulturen, die das Buch schließt (Weyhe, 2016: 236/237). Ein letztes Bedeutungsfeld von Bild, das wir in Weyhes Arbeit finden, ist das der Ausdrucksform, die dem *Schema* nahe kommt (Weyhe, 2016: 213). In der erklärenden Sprache der Graphic Novel wird auf den strengen und immer gleichen Takt des Alltags Anabellas verwiesen, aber erst durch die sich auf einer Seite immer von Neuem wiederholenden Bildchen wird die Monotonie, die Erschöpfung und die Routine erlebbar. Was wir an einigen Beispielen aus Weyhes Graphic Novel untersucht haben, beschreiben G. Boehm in seinem *iconic turn* beziehungsweise W.J.T. Mitchell im *pictorial turn*: Bilder bieten pro Zeiteinheit mehr Informationen als Sprache (Trebeß, 2006: 63). Gleichzeitig aber benötigt die Wahrnehmung eines Bildes mehr Zeit, da Bilder die Wirklichkeit reduzieren. Hier erlaubt das Medium Bild große Zeitsprünge (Weyhe, 2016: 181) und die Veranschaulichung von komplexen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in extrem synthetisierter Form (Weyhe, 2016: 85).

Besonders in den drei bzw. vier Erzählsträngen, die Weyhe in ihrem Werk kreiert, wird deutlich, dass es sich um ein postmodernes Kunstwerk handelt. Die Autorin schildert einige Ereignisse aus der Perspektive verschiedener Betrachter und macht somit darauf aufmerksam, dass es keine subjektunabhängige und allgemeingültige Wahrheit gibt. Die

Erkenntnis der Welt ist von der Perspektive des Betrachters abhängig. Indem Weyhe beispielsweise die Schwangerschaftsunterbrechung, die Anabella vornimmt, aus der Perspektive der drei Hauptfiguren erzählt ohne dabei jedoch kommentierend oder moralisierend einzugreifen, wird jeder Figur in ihrer Art Dinge zu entscheiden, bewerten oder zu empfinden, Rechnung getragen. Die Konstruktion der Wirklichkeit als „subjektive Setzung“ (vgl. Zima, 2014: 156) erfährt in der vierteilten Graphic Novel einen adäquaten Ausdruck. Auch die Vorliebe des postmodernen Romans für die Selbstreflexivität und die Verschachtelung verschiedener Erzählebenen (vgl. Bursdorf et al., 2007: 662) ist bei Weyhe zu beobachten. Ihre Geschichte beginnt in einer Metaebene, in der sie ihr eigenes Zuhause zwischen zwei Kulturen beschreibt (und bebildert) und ihr Vorgehen und ihre Methodik als Romanschreiberin erläutert (beispielsweise Weyhe, 2016: 16f.). Diese personale Erzählsituation, in der anstelle der Erzählerfigur eine Reflektorfigur tritt (vgl. F.K. Stanzel, in Nünning, 2001: 359), schafft eine Illusion der Unmittelbarkeit der Darstellung.

Zurückkehrend zu unserem Ausgangspunkt, Weyhes Graphic Novel als hybride Literatur zu bezeichnen, konnten wir also feststellen, dass dieses Kunstwerk des 21. Jahrhunderts in vielerlei Hinsicht eine hybride Natur aufweist. Auf der einen Seite wurde es erschaffen von einer Künstlerin, die in verschiedenen kulturellen Räumen aufgewachsen ist und sich in einer besonderen Situation des „dazwischen“ befindet. In ihrem Roman wiederrum erschafft sie drei fiktive Figuren, die sich ebenfalls weder vollständig dem deutschen kulturellen Kontext zugehörig fühlen, in den sie als Vertragsarbeiter geraten, als auch ihrer afrikanischen „Heimat“, in der sie sich

nach ihrer Rückkehr nicht mehr verstanden und zugehörig fühlen. Vor allem aber handelt es sich bei *Madgermanes* um hybride Literatur, da die künstlerische Sprache ihren Ausdruck in Wort und Bild findet. Diese besondere Koexistenz von Wort und Bild ermöglicht es der Autorin, einen Raum zu schaffen für kulturelle und politische Antagonismen. Ihr Rückgriff auf eine sowohl „okzidentale“ Bildsprache als auch eine von der afrikanischen Bildsprache inspirierten, verleihen ihrer Aussage mehr Nachdruck. Wir begegnen also einer Autorin, die sich diesen Raum zwischen zwei kulturellen Räumen zu eigen macht, und zu einer innovativen Wort- und Bildsprache findet. Die Sprache bekommt die Aufgabe, die Figuren einzuführen und die Geschichte voranzutreiben, die Bildsprache aber wird besonders extensiv bemüht, um Emotionen und Gefühle zu repräsentieren. Weyhe sagt dazu: „Genauso wie ich mich in Deutschland nicht 100-prozentig beheimatet finde, ist aber natürlich weder Kenia noch Uganda mein Zuhause, jetzt schon lange nicht mehr. Und eben dieses Miteinander von Bild und Wort, da muss ich mich nicht festlegen. Ich kann immer das nehmen, von dem ich das Gefühl hab, dass es passt“ (Selg, 2015).

Es handelt sich, mit den Worten der argentinischen Literaturwissenschaftlerin Florencia Garramuño, um eine „literatura fuera de sí“ (Garramuño, 2015: 46). Ein hybrides literarisches Werk, das darauf aufmerksam macht, dass Literatur nicht als abgeschlossener und autonomer Bereich betrachtet werden kann, sondern vielmehr aus der Spannung und Instabilität innerhalb des Werks wirkt. Die zeitgenössische Ästhetik drückt die Krise der Vorstellungen zu Autonomie, künstlerischer Disziplin und Zugehörigkeit aus: Gattungsgrenzen werden überschritten und innovative

Verbindungen zwischen den verschiedenen Künsten entstehen. *Madgermanes* von Birgit Weyhe erscheint uns dafür ein besonders gelungenes Beispiel.

Bibliografie

CANAN, Coskun, „Was ist Hybridität“. In: CANAN, Coskun, *Identitätsstatus von Einheimischen mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: Springer, 2015. S. 51-71.

BURSDORF, Dieter/ FASBENDER, Christoph/ MOENNINGHOFF, Burkhard (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen*. Stuttgart/ Weimar: J.B. Metzler, 2007.

GARRAMUÑO, Florencia, *Mundos en común. Ensayos sobre la inespecificidad en el arte*. Buenos Aires: Fondo de la cultura económica, 2015.

GROENSTEEN, Thierry, „The Impossible Definition“. In: HEER, Jeet/ WORCESTER, Kent (Hrsg.), *A Comics Studies Reader*. Jackson: University Press of Mississippi, 2009. S. 124-131.

GRUNTKOWSKI, Nina, „Madgermanes in Maputo“. In: *Deutschlandfunk* (12. November 2005). Abgerufen von http://www.deutschlandfunk.de/madgermanes-inmaputo.799.de.html?dram:article_id=120055, Januar 2019.

MITCHELL, W. J. T., „Beyond Comparison“. In: HEER, Jeet/ WORCESTER, Kent (Hrsg.), *A Comics Studies Reader*. Jackson: University Press of Mississippi, 2009. S. 116-123.

MYBURGH, Johannes, „Wegen Schulden versklavt. Mosambikaner kämpfen um DDR Löhne“. In: *NTV* (22. September 2010). Abgerufen von <http://www.n tv.de/wirtschaft/mosambikaner-kaempfen-um-DDR-loehne-article1546526.html>, Januar 2019.

NÜNNING, Ansgar, *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze, Personen, Grundbegriffe*. Stuttgart/ Weimar: J. B. Metzler, 2001.

SELG, Anette, „Zwischen den Welten“. In: *Der Tagesspiegel* (03. Mai 2015). Abgerufen von <https://www.tagesspiegel.de/kultur/comics/comicbuchpreis-fuer-madgermanes-von-birgit-weyhe-zwischen-de-welten/11722998.html>

ANNEKATHRIN SCHÄFER

TREBEß, Achim, *Metzler Lexikon Ästhetik. Kunst, Medien, Design und Alltag*. Stuttgart/ Weimar: J. B. Metzler, 2006.

WEYHE, Birgit, „About“, 2018. Abgerufen von <https://www.birgit-veyhe.de/about>, Januar 2019.

WEYHE, Birgit, *Madgermanes*. Berlin: Avant, 2016.

ZIMA, Peter, *Moderne, Postmoderne: Gesellschaft, Philosophie, Literatur* (3. Auflage). Tübingen: A. Francke, 2014.